

**Liebe Leserinnen und
Leser, liebe Kolleginnen
und Kollegen,**

schnelle und einfache Zugriffsmöglichkeiten auf Noten durch Internet-Portale sind aus dem praktischen Arbeitsalltag in einer Orchesterbibliothek kaum noch wegzudenken, sei es zur schnellen Information über eine Orchesterbesetzung, zur Bestimmung des Tonumfangs einer Gesangspartie oder zur kurzfristigen Beschaffung von Ersatz für eine plötzlich verschollene Orchesterstimme und damit vielleicht sogar zur „Rettung“ einer abendlichen Opernvorstellung! In seinem Beitrag „Zwischen Notendruck und Notenausdruck“ überprüft Hanno Koloska einige solcher Download-Portale auf ihre Verfügbarkeit am Beispiel ausgewählter Musikstücke und zieht Vergleiche zum traditionellen Notenhandel. Im Rahmen der in letzter Zeit viel diskutierten Thematik der Zukunft des Notendrucks steht bei diesem Text nun die Frage nach der Leistungsfähigkeit der Online-Portale im Mittelpunkt.

Des Weiteren stellen in dieser Ausgabe Stephan Schulmeister und Margot Wallscheid das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) vor und geben einen Überblick über die verschiedenen Arbeitsbereiche dieser zentralen Informationseinrichtung rund um das Musikleben in Deutschland. Vielseitigen Einblick in die Musikkultur Lateinamerikas, Spaniens und Portugals vermittelt in Berlin die Phonotheek des Ibero-Amerikanischen Instituts, über die Gregor Wolff berichtet. Eine ganz andere musikalische Sammlung stellt Reiner Nägele aus München vor: Die Bestände des Musikarchivs der Münchner Theatinerkirche St. Kajetan und damit circa 900 sakrale Musikhandschriften sind 2013 in den Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek übernommen worden. Zu einer Ausstellung über Richard Strauss aus Anlass seines 150. Geburtstags laden Ann Kersting-Meuleman und Friederike Wißmann im Juni 2014 in die Oper Frankfurt ein. Hier sollen vor allem die Widersprüche im Werk und Leben des Komponisten dargestellt werden – eine Zusammenarbeit des Musikwissenschaftlichen Instituts und der Universitätsbibliothek Frankfurt. Der Praxis der Erschließung von Musikhandschriften als Sonderfall bei der Nachlasserschließung widmet sich Katharina Talkner in ihrem Beitrag und unterbreitet ein Modell für eine zeitgemäße Vorgehensweise beim Erschließen der Musikalien. Außerdem berichtet Helene Dorfner von der AIBM-Jahrestagung vergangenen September in Berlin, die nicht nur durch die große Teilnehmerzahl, die umfangreiche Tagungsmappe und das runde AIBM-Jubiläum eine Tagung der Superlative war.

Abschließend zu meiner Person: Ich bin seit Kurzem Mitglied im Beirat von Forum Musikbibliothek, bin Orchesterdisponentin und Leiterin der Notenbibliothek der Oper Frankfurt und vertrete nun die Gruppe der Orchesterbibliotheken in diesem Gremium. Mit der ersten Ausgabe für 2014 wünsche ich eine vielseitige und anregende Lektüre!

Cornelia Grüneisen

